

Famulatur von Sebastian Burkhardt in der Allgemeinchirurgie vom 31.08.-30.9.2020

Meine Famulatur begann, wie bei den meisten hier mit einer etwas längeren Anreise, da ich an einem Montag angefangen habe, bin ich an einem Sonntag angereist. Ich hatte mich vorab über die Homepage für ein Wohnheimzimmer beworben und auch eins bekommen, wenn man Sonntags anreist bekommt man dann seinen Schlüssel an der Krankenhausinformation. Die Schlüsselübergabe verlief reibungslos und unkompliziert.

Die Zimmer im Wohnheim sind zweckdienlich und für eine einmonatige Famulatur völlig ausreichend. Es gibt eine Waschmaschine und einen Trockner, beides kann man kostenlos benutzen. Es gibt im Wohnheim eine Küche die relativ gut ausgestattet und einen Gemeinschaftsraum. In dem Wohnheim wohnen ganz unterschiedliche Parteien, dazu gehören nicht nur Studenten aus ganz Deutschland sondern auch Pflegeschüler, Assistenzärzte und andere Ausbildungsberufe.

Die Bewerbung für die Famulatur war ziemlich unkompliziert. Ich habe eine Bewerbung an den Chefarzt geschrieben und am selben Tag noch eine Antwort von Ihm erhalten. Dagegen war der erste Tag etwas komplizierter, ich hatte verstanden das ich morgen zum Chefsekretariat sollte. Dort war aber um die Uhrzeit noch niemand zu finden, nachdem ich dann beim MVZ Chirurgie jemanden gefunden hatte, der für mich bei dem Chefarzt angerufen hatte, holte er mich vor den OP Sälen ab. Dort fand dann auch jeden morgen um 7.20 Uhr die Frühbesprechung statt. Im Anschluss an die Frühbesprechung konnte ich dann in die Verwaltung und meine Parkkarte beantragen, die Essensmarke holen und alle anderen Organisatorischen Dinge erledigen. Man konnte sich auch bei Fr. Salzmann einen Chip für die Wäsche abholen, allerdings wurde auf der Allg. Chirurgie vermehrt blau getragen und das bekam man entweder in der Umkleide oder im OP auch so, deswegen hatte ich mir den nicht organisiert. Die Essensmarke ist ein weiterer großer Vorteil hier im Krankenhaus, man bekommt alles in der Cafeteria, in einem vertretbaren Maße, kostenfrei.

Die restliche Famulatur verlief genauso spannend wie der erste Tag. Man konnte auf dem OP Plan sehen, ob PJ/Gast für eine OP eingetragen war und sich dementsprechend mit den PJlern einigen wer mit in den OP gehen darf. Wenn PJ/Gast eingetragen war, dann durfte/musste man auch mit an den Tisch. Am Tisch direkt zu stehen ist immer noch mal eine ganz andere Erfahrung, klar man darf dann meistens Haken halten, aber man bekommt einen ganz anderen Einblick und kann auch mal eine pulsierende A. carotis interna tasten, wenn zum Beispiel eine Carotis Desobliteration durchgeführt wird.

Wenn man nicht mit in den OP geht dann kann man entweder mit in die ZPA, auf Station bleiben, mit in die Gefäßambulanz (Di. und Mi. Nachmittag) oder auch bei Konsilen auf andere Stationen mitgehen. Auf Station ist es der übliche Ablauf, nach der Frühbesprechung wird eine kurze Visite am Bett vorgenommen und besprochen was an dem Tag noch durchgeführt wird, dabei dann eine Wundkontrolle mit Verbandswechsel. Der Verbandswechsel wird dann auch meist eine studentische Aufgabe, nachdem man darin eingeführt wurde. Anschließend die Visiteneinträge und Laborkontrollen. Ein Assistenzarzt ist meist für die ZPA zuständig, dort kann man dann auch mit hingehen und sich die „Notfälle“ anschauen und selbst mitbekommen, das ca. 2/3 der Patienten eher in eine normale Ambulanz gehören. Was ich auch empfehlen kann, ist mit in die Gefäßambulanz zu gehen, falls man noch nie mit einem Gefäßdoppler gearbeitet hat, kann man hier erste Erfahrungen damit sammeln.

Alles in allem sind die Ärzte auf der Station sehr lieb, man hat meistens eine Stationsseite auf der man dann den ganzen Tag mit geht und auch die Patienten über einen längeren Verlauf kennen lernt. Wenn man möchte, darf man Donnerstags morgen die Patienten auch während der Chefarzt Visite

vorstellen, ich finde dies eine sehr gute Übung für den späteren Klinikalltag. Man setzt sich dann nochmal intensiver mit den Patienten auseinander und erkennt bald auch einen roten Faden in den Behandlungen der verschiedenen Erkrankungen. Man bekommt ebenfalls ein eigenes Studententelefon, zwar kommen nicht immer interessante Anrufe, aber oft sind es dann zum Beispiel spannende Konsile die man mit anschauen darf oder dass jemand im OP benötigt wird. Die Ärzte geben sich auch ziemlich viel Mühe einem alles zu erklären, wenn man mal ein ratloses Gesicht macht. Alles in allem war ich mit der Famulatur auf der Allgemein Chirurgie sehr zufrieden und kann sie nur weiterempfehlen.